Übergang : geschenkt : GA 200 im UNO Hauptgebäude New York von Inlay : Buchner Bründler Architekten, :mlzd Architekten, KünstlerInnengruppe Relax

Autor(en): **Köhler, Bettina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 6: **Transit**

PDF erstellt am: **10.05.2019**

Persistenter Link: http://doi.org/10.5169/seals-130553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Übergang: geschenkt

GA 200 im UNO Hauptgebäude New York von INLAY – Buchner Bründler und :mlzd Architekten, KünstlerInnengruppe RELAX

Text: Bettina Köhler, Bildlegenden: Ariana Pradal, Bilder: Wehrli Müller Fotografen GA 200 ist die prosaische Bezeichnung für die Räume hinter dem Saal der UNO-Generalversammlung. Die Schweiz machte den Vereinten Nationen die Neugestaltung dieses Back-Stage-Bereichs für die Diplomatie zum Geschenk.

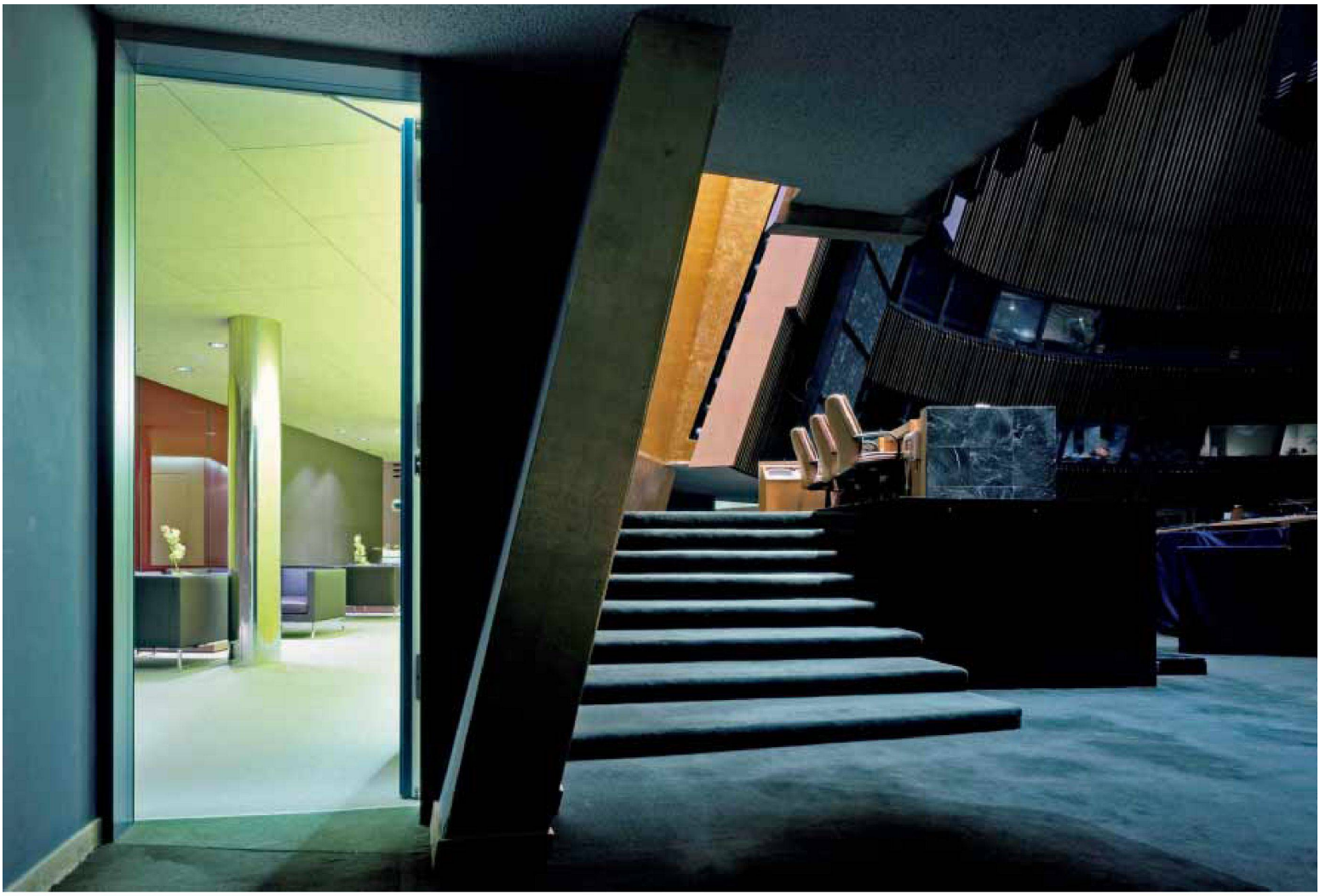
Auf der Website des EFD der Schweiz wurde am 10. September 2002 folgende Medienmitteilung aufgeschaltet: «Zu ihrem UNO-Beitritt schenkt die Schweiz der internationalen Organisation die Renovation repräsentativer Räumlichkeiten im UNO-Hauptgebäude in New York. Die neue Gestaltung soll dabei eine schweizerische Identität ausweisen. – Es ist Tradition, dass neue Mitgliedsländer zu ihrem Beitritt der Internationalen Organisation UNO ein Beitrittsgeschenk überreichen. Der Bundesrat hat entschieden, der UNO die Renovation und Neugestaltung jenes Raums und seiner Nebenräume zu offerieren, in welchem sich die Staatschefs und andere Politikerinnen und Politiker auf ihre Rede vor der UNO-Generalversammlung vorbereiten. [...] Neugestaltung, Möblierung und Dekoration sollen modern und funktionell sein und gleichzeitig in ihrem Erscheinungsbild die Schweiz repräsentieren. Das Beitrittsgeschenk soll damit dazu beitragen, dass gutes Design als eine typische qualitativ hochwertige Leistung der Schweiz verstanden wird.»[1]

Diese Verlautbarung bezeichnete den entscheidenden Wendepunkt im langen Kapitel der Auseinandersetzungen und Diskussionen um die UNO-Mitgliedschaft der Schweiz, reichen diese doch bis in die siebziger Jahre zurück; und zugleich reflektieren die Zeilen das Thema der vorliegenden Ausgabe von werk, bauen + wohnen: Transit.

Diplomatisches Geschenk

Der Raum im UNO-Hauptgebäude in New York, den die Schweiz als diplomatisches Geschenk renoviert und neu gestaltet hat, kann als örtlicher (architektonischer) und mentaler Transit-Raum bezeichnet werden und stellt damit in gewisser Weise ein Abbild des «diplomatischen Raumes» im allgemeineren Sinne dar: des Netzes ritualisierter Beziehungen zwischen Staaten. Dieser diplomatische Raum lebt von Übergängen und vom Tausch, von Interpretationen, Ausschliessungen und Einschliessungen. Im diplomatischen Raum ist die Bewegung über Staatsgrenzen, Verständnisgrenzen, Sprachgrenzen hinweg – der Transit – entscheidend,

1 http://www.efd.admin.ch/dokumentation/medieninformationen/archiv. Zum Wettbewerb vgl. auch wbw 5|2003, S. 60–63.
2 Pierre André Lienhard, Die Gabe an der Schnittstelle von Diplomatie und Kunst, in: Cadeaux Diplomatiques, Katalog einer Ausstellung: NB: New York/Berlin, Künstlerateliers der Eidgenossenschaft 2000–2001, im Kunstmuseum Thun, Hrsg. Bundesamt für Kultur, Bern 2002, S. 14–15.



und in diesem Zusammenhang spielt das diplomatische Geschenk eine wichtige Rolle.

In einer von den Künstlern Christoph Büchel und Gianni Motti im Jahr 2002 initiierten Ausstellung wurde daran erinnert, dass Geschenke, die im diplomatischen Raum überreicht werden, zum grossen Teil dem Bereich künstlerischen und kunsthandwerklichen Schaffens oder der «Design» Produktion zuzuordnen sind.[2] Die Geschenkkultur, die die UNO seit Beginn ihres Bestehens im Hauptquartier in New York pflegt und in die sich das Geschenk der Schweiz eingliedert, macht hier keine Ausnahme. Bei den Gaben handelt es sich um Gemälde, Wandteppiche, Mosaiken und Skulpturen, die ihre Plätze vor allem in den repräsentativen «Transit-Räumen» finden, wo sie der Aufmerksamkeit sicher sein können: in Eingangsbereichen, Treppenhäusern und Foyers. Auch der GA 200 stellt einen solchen Bereich des Transitorischen dar, allerdings mit anderer Bedeutung und anderer Funktion als ein repräsentatives Foyer, was auch das Geschenk seiner Renovierung in einem besonderen Licht erscheinen lässt.

Redner und Rednerinnen betreten die Szene vor den Abgeordneten der 192 Mitgliedstaaten seitlich durch eine Türe. Wenige Tritte führen sie oder ihn hinauf auf die Bühne. Der von Le Corbusier konzipierte Saal hat eine Kegelform, die das Dach durchstösst und von Aussen als Kuppel sichtbar wird.

Fast 50 Jahre trennen die Arbeiten der Gruppe Inlay und Le Corbusiers. Faszinierend daran ist, dass damals wie heute Schweizer Architekten und Künstler die Kulisse für die Weltinstitution und deren Repräsentanten gestaltet haben. UNO Swiss Made.

Alle Sessel, Tische, Stühle und Einbaumöbel stammen von Schweizer Herstellern. Wo möglich, wurden die Objekte vorfabriziert, verpackt und erst vor Ort montiert. Die Fabrikanten aus der Schweiz waren trotz Transport günstiger als ihre amerikanischen Kollegen. (ap)

Der Innenraum wird von einer weissen Wand umfasst. Zwischen der zurückversetzten Decke und der Wand strahlt Licht nach unten und betont damit die organische Raumform. Die einfache Grundstruktur aus dünnen und tiefen Einbauten erlaubt, den Komplex auf vielseitige Weise zu bespielen. Die tiefen Raumteiler sind mit Nussbaumfurnier bekleidet und beherbergen ausziehbare Türen sowie Lüftungstechnik und Bildschirme.

Die dünnen Raumteiler bestehen aus einem roten, leicht transluzenten Glas, das von doppelwandigen Türen aus anodisiertem Aluminium umfasst wird. Die Architekten spielen mit der Transparenz: Schliesst man die Türen, entstehen Spiegelungen, man kann aber mittig durch das Glas den dahinter liegenden Raum nur erahnen; bleiben sie offen, sieht man durch die Türöffnung hinein. (ap)

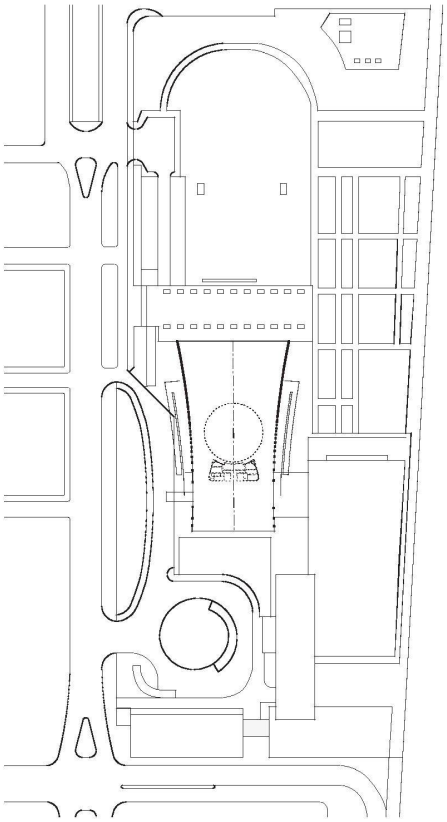
Auf der Wand zwischen den Büros des Generalsekretärs und der Präsidentin der Generalversammlung ist mit einer Breite von 195 Zentimetern das UNO-Emblem appliziert. Hier nehmen Filmteams und Fotografen Repräsentanten aller Länder und Institutionen auf und schicken dann die «Handshakes» in alle Welt. Das Emblem ist im Vergleich zur vorherigen Fotowand vergrössert, damit auch Gruppen davor Platz haben, und in blauem Aluminium ausgeführt. Damit die Presse nicht hört, was der Generalsekretär oder die Präsidentin der Generalversammlung in ihren Büros besprechen, sorgen Akustikdecke und ein Teppich aus Schurwolle für ein gedämpftes, intimes Tonklima im Raumkomplex. (ap)

Im zentralen Raum des GA 200, in der Wartelobby, bereiten sich Staatsfrauen und -männer auf ihren Redeauftritt vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen vor. Flankiert wird dieser Bereich von Empfangsräumen der Präsidentin und des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, einem Pressebereich mit Gelegenheit zum Fotografieren der anwesenden Gäste, dazu kommen Arbeitsplätze für Assistenten sowie kleine Konferenz- und Archivräumlichkeiten. Die Neugestaltung bedingte also allein schon aufgrund der vielfältigen, sich begegnenden Aktivitäten einen Balanceakt zwischen sehr unterschiedlichen Anforderungen: Schweigen und Gespräch, hektische Bewegung und ruhiges Sitzen, Lesen und Telefonieren, Fernsehen und Fotografiert werden, Kopieren und Faxe senden, Empfangen und Verabschieden. Hinzu trat aber auch die Erwartung, nicht nur ein diesbezüglich «nützliches» und funktionierendes, sondern auch ein künstlerisch anspruchsvolles Geschenk zu überreichen und damit die Schweiz angemessen zu repräsentieren. Zentral für die entsprechende Gestaltung des Geschenks scheint dabei die Einschätzung der Wettbewerbsveranstalter zu sein, es handle sich beim GA 200 des UNO-Hauptquartiers um einen Bereich der «Repräsentation».[3]

Diese Einschätzung kann man implizit der in der Bestandsanalyse zum Wettbewerb geäusserten Kritik entnehmen, in welcher der Zugang zum GA 200 aus dem Foyer als überraschend «unscheinbar» charakterisiert wurde, bedenke man die Bedeutung des Raumes im Gesamtkomplex der Anlage. Dagegen ist folgendes einzuwenden: Form, Grundriss und Schnitt des GA 200, seine mässige Grösse und eben auch der unauffällige Zugang verleihen diesem Back-Stage-Bereich zum grossen Versammlungssaal – durchaus im Sinne seiner diplomatischen Aufgaben – einen neutralen, sachlichen, «intimeren» Charakter. Allenfalls mag man von einer sehr gedämpften «Repräsentation» im Rahmen bescheidener Fotosessions und Besprechungen sprechen.

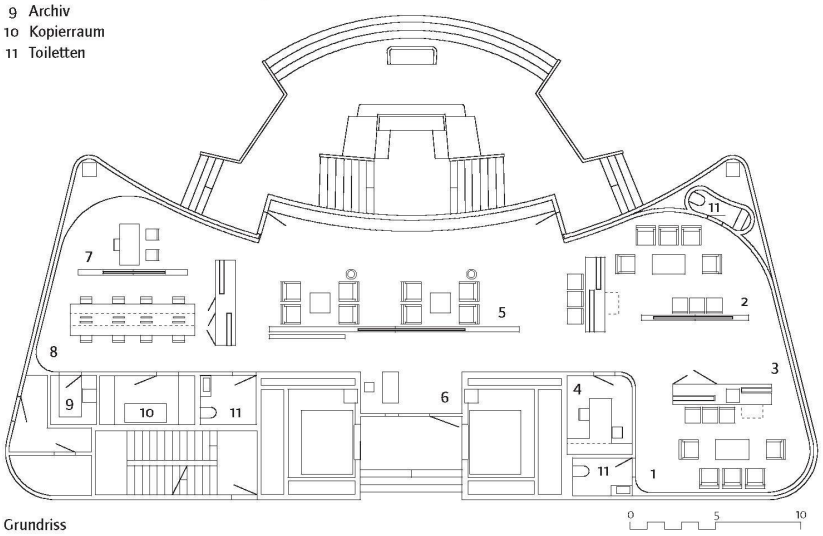
Repräsentatives Hinterzimmer

Die sich eher beiläufig ergebende Eleganz des Raumkomplexes GA 200 ist vor allem auf die zum grossen Versammlungssaal geneigte Wand sowie gekurvte Wandabschnitte zurückzuführen. Vor der Renovierung war diese spezielle Geometrie der Gesamtform, die unter



Situation

1 Generalsekretär
2 Sekretariat
3 Wand mit UNO-Emblem für Fotos
4 Sekretariat der Präsidentin der Generalversammlung
5 Lobby
6 Eingang mit Sicherheitsdienst
7 Beratungszimmer
8 Services für die Generalversammlung
9 Archiv
10 Kopierraum
11 Toiletten



Grundriss

anderem Le Corbusier zu verdanken ist, allerdings nicht in Gänze erlebbar. Sie sei nur im Plan und ansatzweise von der grossen Lobby aus in ihrer Prominenz wahrnehmbar, also nicht im Raumkomplex selbst, stellte die Jury im Wettbewerbsprogramm bedauernd fest. Ein Ziel der Renovierung sollte es daher sein, trotz Ausweisung von Zonen unterschiedlicher Aktivitäten und Nutzungen diese Gesamtform mit ihren geschwungenen Kurven möglichst auch im Inneren des GA 200 wahrnehmbar zu machen. Man könnte auch sagen: statt der konventionellen Bürozimmer, welche die Wartelobby umschliessen, strebte man einen «moderneren», weil offeneren, fliessenderen Raum an – einer mittlerweile konventionellen Vorstellung von Modernität entsprechend.

Es stellt sich nur die Frage, ob denn jeder Körper im Inneren, also «im Raum» das halten muss, was er von aussen anscheinend verspricht? Oder: ob es nicht unterschiedliche Qualitäten geben mag? Mit der äusseren Form feiert man die Geometrie eines Körpers, im Inneren aber bedient man vorwiegend die Anforde-

1952 konnte die UNO ihren Hauptsitz im Osten Manhattans beziehen. Das Hauptquartier besteht aus mehreren Gebäuden, Strassen und Parks, die von verschiedenen Architekten entworfen wurden – unter ihnen auch Le Corbusier, Oscar Niemeyer, Sir Howard Robertson, Wallace K. Harrison und Max Abramovitz.

Im 39-stöckigen Glashochhaus befindet sich die Verwaltung und im geschwungenen Gebäude der Saal der Generalversammlung. Dieser verfügt über einen runden Grundriss und ist in der Mitte des Gebäudes platziert. Ihm angegliedert ist der Raumkomplex GA200, dessen Grundriss einem Schmetterling gleicht. Der 2004 vom Team Inlay neu gestaltete Raumkomplex dient als Backstagebereich für den Saal und umfasst Konferenz- und Besprechungsräume, Warte- und Arbeitsbereiche sowie einen Pressebereich.

Der Grundriss des GA200 besteht aus einem geschwungenen, offenen Raum, der mittels orthogonal ausgerichteten Wandelementen unterteilt wird. Der Raumkomplex misst nur 240 Quadratmeter. Mit wandhohen, schiebbaren Türen kann man die verschiedenen Zonen bei Bedarf abschliessen. (ap)

3 vgl. die Bestandsaufnahme und die Dokumentation zum Wettbewerb.

rungen an ein möglichst reibungsloses und möglicherweise sogar elegantes «Funktionieren»? Die Vorstellung eines konfliktfreien Übergangs von aussen nach innen ist einer Auffassung von «künstlerischer Einheit», formaler Strenge und körperlicher/räumlicher Präsenz verpflichtet, die – vielleicht – von einem solchen Raum mehr verlangt, als er tatsächlich leisten kann und soll. Dies gilt umso mehr, als mit dem Raum-Geschenk einer weiteren Forderung zu entsprechen war, nämlich der nach einem angemessenen Ausdruck des «schweizerischen Charakters», der im Hinblick auf die Bedeutung diplomatischer Geschenke zweifellos eine hohe Priorität eingeräumt werden muss. Auch hier sei die Frage gestattet, ob man nicht einem architektonischen Konzept, das mit flexibel handhabbaren Raumabschlüssen und teilweise transparenten Strukturen arbeitet, zuviel Symbolik aufbürdet, wenn man die Idee des offenen Raumes, wie im Jurybericht geschehen, «im starken Bezug zur Schweiz als offener, neutraler und zeitgemässer Raum» sieht, oder wenn Asymmetrie als Figur interpretiert wird, an der sich Zeitgemässes und Offenes so unmittelbar wahrnehmen lassen, als würden die Worte leise durch den Raum geflüstert.

Abschliessend gefragt: können solche Interpretationen nicht zur formelhaften Behauptung werden, die – paradoxerweise, könnte man sagen, denn schliesslich geht es um Asymmetrie und Offenheit – Widersprüchlichkeit und Rauhes in der Gestaltung ausschliessen?

Letztlich muss sich der Raum nun aber in seiner alltäglichen Benutzung bewähren, und wenn er persönliche Konzentration in einem stillen Warteraum ebenso wie das hektische Konferieren, Shakehands, Fotografieren und überdies einen respektvollen Empfang ermöglicht, dann kann man sagen, dass die Schweiz der UNO ein schönes Geschenk überreicht hat, einen Raum nämlich, in dem das vorbereitet und eingeleitet wird, was in der UNO als Gegenmodell zum Krieg angestrebt wird: der Dialog, Transit. ■

Prof. Dr. phil. Bettina Köhler ist Kunsthistorikerin. 1996–2002 Assistenzprofessur für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH Zürich (Institut gta). Seit 2002 Dozentin für Kunst- und Kulturgeschichte, seit 2006 Mitglied der Leitung, Institut Mode-Design, FHNW, Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Publikationen, Vorträge, seit 2005 Koreferate Innenraumgestaltung.

Intarsien des Wortes «peace» in den sechs offiziellen UNO-Sprachen (Arabisch, Chinesisch, Französisch, Englisch, Russisch und Spanisch) sind an zwölf Stellen in den Oberflächen des Raums und der Möblierung eingelassen. Die Schriften aus Diamanten, Gelbgold, Weissgold, Tantal und Edelholz messen 2,5 Zentimeter. Laut der Künstlergruppe Relax ist die Verwendung dieser edlen Rohstoffe für die formale Ausgestaltung des Worts «Frieden» von den Fragen motiviert: welcher Friede wohl gemeint sei, welche Sprachen der Frieden spreche und wie kostbar der Frieden sei. Edel heisst in diesem Fall politisch schwierig. (ap)

Bauherrschaft: Schweizerische Eidgenossenschaft vertreten durch das EDA und BBL, Bern
Architekten: Team INLAY, bestehend aus: :mlzd Architekten, Biel; Buchner Bründler Architekten, Basel; Mitarbeit: Beat Meier, KünstlerInnengruppe RELAX (chiarenza & hauser & co), Zürich
Wettbewerb: 2003
Bauzeit/Übergabe: Februar bis Juli 2004/September 2004

résumé **Transition – un cadeau** GA 200 dans le quartier général de l'ONU à New York de :mlzd, Buchner Bründler et le groupe d'artistes RELAX (chiarenza & hauser & co) GA 200 désigne les espaces derrière la salle de l'Assemblée générale de l'ONU à New York. À l'occasion de son admission, la Suisse fit cadeau du réaménagement de ce secteur confidentiel de la vie diplomatique. Dans son espace central correspondant à la salle d'attente, les orateurs se préparent à leur intervention dans la grande salle. Ce secteur est bordé par des espaces de réception de la Présidente et du Secrétaire général de l'ONU, une salle de presse où l'on peut photographier les hôtes présents ainsi que des places de travail pour les assistants, des salles de conférence et d'archivage. De ce fait, il fallut équilibrer des exigences très différentes. De plus, l'on souhaitait remettre un cadeau utile et fonctionnel, mais aussi de grande valeur culturelle et représenter ainsi la Suisse de façon appropriée. L'on charge peut-être le concept architectural de trop de symbolique lorsque l'on voit, comme le jury de concours, l'idée de l'espace ouvert avec des terminaisons et des structures flexibles «en rapport étroit à la Suisse assimilée à un espace ouvert, neutre et contemporain». De telles interprétations deviennent facilement des formules qui – paradoxalement – excluent contradiction et rudesse dans l'aménagement. Mais si cet espace fait ses preuves au quotidien, s'il permet à la fois de se concentrer dans une salle d'attente silencieuse tout comme le débat animé, les poignées de mains ou les séances photos et, de surcroît, il permet de recevoir dignement les hôtes, alors on peut dire que la Suisse a remis un beau cadeau à l'ONU. Un espace où se prépare et où l'on initie, conformément aux visées de l'ONU, ce qui constitue un contre-modèle à la guerre: le dialogue, le transit. ■

summary **Transition – a gift** GA 200 in the main UNO building in New York by :mlzd, Buchner Bründler and the artists group RELAX (chiarenza & hauser & co) GA 200 is the name given to the spaces behind the hall of the UNO General Assembly in New York. On becoming a member state Switzerland made the United Nations a gift of the redesign of this back-stage area for diplomacy. In the central space – the waiting area – speakers prepare for their appearance in the large hall. The reception rooms of the president and the general secretary of the UNO and a press area where guests can be photographed flank this area. In addition there are workspaces for assistants as well as small conference and archive

rooms. The redesign therefore required a kind of balancing act between a number of very different demands. There was also the wish to present a gift that was not only useful and functional but also of a high artistic quality and thus would adequately represent Switzerland. Perhaps it is imposing too much symbolism on the architectural concept if, like the competition jury, one sees the open space with its flexible, space-defining elements and transparent structures "in a close relationship to Switzerland as an open, neutral and contemporary space." Interpretations of this kind can all too easily become formula-like
assertions that – paradoxically – exclude contradiction and rawness in design. But if the space meets the demands of everyday use, if it allows personal concentration in a quiet waiting room, as well as hectic conferences, shake-hand sessions, photographs and, moreover, respectful receptions then one can safely say that Switzerland has given the UNO a beautiful gift. A space in which the people can prepare and introduce what the UNO strives for as the opposite to war: dialogue, transit. ■

Die Gäste und Rednerinnen warten in der Lobby auf ihren Auftritt im Generalversammlungssaal. Die Trennwand gibt die Form des angrenzenden Raums zu erkennen und leitet die Redner fast von selbst zum grossen Auftritt. Auf ihr steht die Präambel der Gründungscharta geschrieben. Doch sie will entdeckt werden, denn sie ist nur eine Farbnuance dunkler als der Hintergrund.

Die Künstler hatten für diese prominente Fläche einen anderen Text vorgesehen: die «Millenium Development Goals». Sie halten fest, was die UNO bis 2015 erreichen muss: z. B. sauberes Wasser für alle oder die Gleichstellung von Mann und Frau. Dieser Text hätte deutlich leserlicher auf der Wand gestanden, aber die Vereinten Nationen verboten den Künstlern, diesen Text so zu verwenden. Da die Präambel aber vielen, die hier warten, gut vertraut ist, fanden die Künstler, dass sie auch nicht besonders ins Auge stechen müsse. (ap)